



Stets im Blickkontakt mit seinem Publikum: Fred Oldenburg berücksichtigt die Zuschauerwünsche. Foto Fahlbusch

Unglaublich: Marschmusik am Konzertflügel

Fred Oldenburg in der Konzertgalerie

Burgsteinfurt • Wie kann ein Konzertflügel wie eine Marschtrommel klingen? Der Niederländer Fred Oldenburg demonstrierte das am Freitagabend im ersten Konzert der Reihe „Mozart und die nächste Generation“ in der Bagno-Konzertgalerie.

Bolero aus Zugabe

Zahlreiche Fans des Pianisten forderten ihn auf, den Bolero von Ravel als Zugabe zu spielen. Das großorchestralsche Werk – ein Crescendo von 17 Minuten – allein auf einem Flügel zu spielen, scheint eigentlich unmöglich. Oldenburg hat eine Transkription angefertigt. Den Rhythmuspart (die Marschtrommel) spielt er mit einem Finger, klemmt zwischen die Saiten eine Schachtel Zigarettenpapier, tritt das Pedal, verschiebt damit den Spieltisch und dämpft die Saiten so, dass tatsächlich ein Snare-Effekt entsteht. Oldenburg variiert zunächst die Tonhöhe der beiden Themen später werden sie verdoppelt und verdreifacht, fügt erst leise später immer donnernder den Ostinatobass hinzu. In unvorstellbarer Expressivität endet auch hier der Bolero im Fortefortissimo. Ein spektakuläres Crescendo!

Den Beginn seines Klavierabends machte er mit Mozarts D-Dur Klaviersonate (KV 576) und den Variationen von Ludwig van Beethoven über „La Stessa, la stes-

sissima“ aus der Oper „Falstaff des Mozart-Konkurrenten Salieri. Im Vergleich zu dem was dann noch kommen sollte, spielte Oldenburg diese beiden Werke noch recht brav, technisch sauber, genoss schnelle Tempi oder schwelgte im Kontrast.

Der Bogen von Mozart über Beethoven, Liszt, Ravel zu Strawinsky ist sicherlich etwas größer als nur die nächste Generation. Aber der Schwerpunkt Romantik bis Spätromantik scheint auch noch mehr Oldenburgs Spezialgebiet zu sein. Eigenwillig zerhackt er zunächst Liszt Fantasie über W.A. Mozarts „Don Giovanni“ mit dem in den Mittelpunkt gestellten Thema „Reich mir die Hand, mein Leben“. Besonders brillierte er im Rondoletto von Igor Strawinsky. Mal klang es swingend, dann wieder wie eine Bach-Fuge.

Expressive Art

Ganz plastisch werden die drei Programmstücke „Ondine“ (Wassernixe), „Le Gibet“ (der Galgen) und „Scarbo“ (ein Zwerg) von Maurice Ravel. Oldenburg versteht es, die vom Komponisten gezeichneten Bilder mit Leben zu füllen. Er überzeugte die Zuhörer mit seiner Art – locker, freundlich, expressiv, meistert die virtuosesten Herausforderungen mit Leichtigkeit und ist unterhaltsam. Man durfte schmunzeln und lachen. • Monika Fahlbusch